

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 40 (1924)

Heft: 23

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Zünfte und Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

XXX. Band

Direktion: Jean-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
 Inzerate 30 Cts. per einspaltige Colonneleile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 4. September 1924

Wochenspruch: Sage, was du willst, Aber wisse, was du sagst.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 29. August für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. P. Ruckstuhl für

einen Aufbau auf dem Anbau Zellerstrasse 10, Zürich 2; 2. Röm.-kath. Pfarramt Herz-Jesu für einen Schuppen Aemlerstrasse 41, Z. 3; 3. Steinarbeiter-Genossenschaft für einen Schuppenan- und -Umbau im Vinz/Thalwiesensweg, Z. 3; 4. Kirchgemeinde Außerrieth für eine Einfriedung an der Sihlfeldstrasse Z. 4; 5. B. Paci für einen Umbau Schöneggstrasse 25, Z. 4; 6. Schoeller & Cie. für einen Vorbau Verf.-Nr. 3556/Hardturmstrasse 121, Z. 5; 7. Stadt Zürich für eine Regalbahn im Hardhof/Hardturmstrasse 370, Z. 5; 8. Baugenossenschaft Eigenhaus für die Einfriedung Nordstrasse 368 bis 386 und einen Umbau Nordstrasse 386, Z. 6; 9. Rächler & Meyer für zwei Wohnhäuser, eine Autoremise und die Einfriedung Hadlaubstrasse 96/98, Z. 6; 10. M. Merletti für ein Wohnhaus Behntalerstrasse 97, Z. 6; 11. J. Brandenberger für einen Dachum- und -Aufbau Hofstrasse 21 und einen Umbau Verf.-Nr. 37b, Z. 7; 12. Gebr. Pfister für ein Einfamilienhaus, ein Gartenhaus und die Einfriedung Pilatusstrasse 14, Z. 7.

Dier stadtzürcherische Bauvorlagen sind in der Gemeindeabstimmung vom 31. August angenommen worden: 1. Unterstüzung des gemeinnützigen Wohnungsbauens; 2. Beschaffung billiger Wohnungen für kinderreiche Familien; 3. Bau von Dienstgebäuden an der Hochstrasse; 4. Ausbau der Kreuzbühlstrasse.

Bauliches aus Andelfingen (Zürich). Man schreibt der „N. Z. Z.“: Es ist erfreulich, zu sehen, wie die Heimatschutzbestrebungen in unserer Gegend in weiten Kreisen immer mehr Beachtung und Verständnis finden. Das tritt besonders im Bauwesen in recht auffallender Weise zutage. Bei Neubauten sucht man sich in der Regel — bedauerliche Ausnahmen gibt es natürlich auch noch — mehr als früher dem Gelände und den charakteristischen alten, heimlichen Bauformen anzupassen. Wo es sich aber um Außenrenovationen handelt, und solche werden gegenwärtig ziemlich häufig vorgenommen, da bemüht man sich, wenn der bauliche Zustand es irgendwie noch erlaubt, die alten Kiegelbauten wieder in ihrer ursprünglichen Gestalt herzustellen. Der nüchterne, eintönige, langweilige Verputz, der eine Zeitlang aus mangelndem Verständnis für schön galt und die prächtigsten alten Bauten verunstaltete, muß weichen. Die Kiegel (Holzteile) werden bloßgelegt und neu bemalt, und es ist nicht selten geradezu zum Erstaunen, wie hübsch, heimelig und warm auch ganz einfache Häuser in dem neuen Kleide aussehen. Die Ortschaften aber erhalten dadurch ein ganz neues, farbenfrohes Gepräge. Man kann nur wünschen, daß auf dem eingeschlagenen Wege tapfer weiter-

geschritten werde. Es gibt da in unsern Dörfern hin und her noch manche alte Schätze zu heben, die geeignet wären, nicht nur zur Verschönerung der Heimat beizutragen, sondern auch die Freude an ihr und die Liebe zu ihr zu kräftigen und zu heben.

Ein neues Gebäude für die alte Nidel-Krippe in Bern und für die „Gaumschule“ dieses Quartiers wird nun laut „Bund“ erstellt, das beide Fürsorgeinstitutionen aufnehmen wird. Die neue Nidelkrippe wird an den Platz der Altenbergstraße Nr. 2 gebaut. Der Plan sieht ein schmuckes, einfaches Haus mit sieben Frontfenstern vor. Das Erdgeschöß ist für die Krippe bestimmt. Den Krippenkindern ist ein Aufenthaltsraum, eine große Stube, ein Speiseraum zugewiesen. Die Milchküche ist eine Einrichtung für sich und wird von der übrigen Küche getrennt geführt. Im oberen Stockwerk befinden sich die Räume für den Kindergarten. Neben dem Haus wird ein größerer Garten eingerichtet, der den Kindern als Aufenthaltsort dient. Gebäude und Garten ziehen sich längs der Aare und sind von allen Seiten der Luft und der Sonne zugänglich.

Ueber eine neue Aarebrücke Narberg-Kappelen berichtet der „Bund“: Das Sappeur-Bataillon 3, das in den letzten Tagen in der Gegend von Narberg seinen diesjährigen Wiederholungskurs absolvierte, baute über die Aare eine Holzbrücke, die bleibenden Charakter hat und zwischen den Gemeinden Narberg und Kappelen eine längst gewünschte Verbindung herstellt. Das Bataillon offerierte der Gemeinde Narberg die Gratiserstellung der Brücke mit der Bedingung, daß das Holz zu liefern und die nötigen Zufahrtswege zu erstellen seien. Die Burgergemeinde stellte das nötige Holz zur Verfügung und die Einwohnergemeinde bewilligte anstandslos den Kredit von 20,000 Fr. zur Erstellung der Zufahrtswege und zur Ausrichtung diverser Landentschädigungen.

In unglaublich kurzer Zeit ist nun ein Werk entstanden, das der Leistungsfähigkeit unserer Genietruppen das beste Zeugnis ausstellt. Im Laufe eines Wiederholungskurses eine neue, leistungsfähige Aarebrücke zu bauen, ist sicher keine Kleinigkeit! Sie ist übrigens ein Muster von Solidität. Auf vier eichenen Jochen ruhen die fünf schweren Tragbalken, die zudem durch Sattelhölzer usw. kräftig verstärkt sind. Ein solider Bretterbelag und ein blitzsauberes Geländer bilden den Abschluß. Die Brücke ist sogar für Lastwagen von 10 t passierbar. Das Sappeurbataillon 3 unter dem Kommando von Herrn Major Felix Peter wird den Narbergern stets in dankbarer Erinnerung bleiben.

Kirchenrenovation Galgenen (Schwyz). Die Kirche in Galgenen wird nächstes Jahr hundert Jahre alt. Anlässlich dessen soll eine Jubiläumssfeier stattfinden, zuvor aber noch eine neue Glocke angeschafft und verschiedene Innenrenovationen und Verschönerungen vorgenommen werden. Der Kostenvoranschlag beträgt rund 8000 Fr.

Bauliches aus Glarus. (Korr.) Auf der Abläsch ist der früher zum Gasthaus zum „Tell“ gehörige Stall vom Erdboden verschwunden. Der neue Besitzer der Liegenschaft, Herr Kaspar Hösli, Metzgermeister, erbaut an dessen Stelle eine Autogarage, deren oberer Stock für eine Wohnung eingerichtet wird. Im südlichen Teil der ehemaligen Brunner'schen Fabrik werden gleichfalls Autogaragen eingerichtet; ebenfalls wird auf dem der Verlassenschaft von Herrn Schuler-Brunner sel. gehörenden Platz an der Postgasse eine Autogarage gebaut. Größere bauliche Veränderungen sind im Dachstock der A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Ausführung begriffen, verbunden mit einer großen Außenrenovation des umfangreichen Fabrikgebäudes, wobei zahlreiche Hände

beschäftigt sind. Es darf anerkennend hervorgehoben werden, daß die Firma in den letzten Jahren erhebliche Mittel aufwendete, um die Umgebungs- und Hauptgebäude ansehnlicher zu gestalten. Der zu 30,000 Fr. veranschlagte Umbau im Parterre des Gemeindehauses ist beendet und darf als wohl gelungen bezeichnet werden.

Die Bauarbeiten auf dem Flugplatz „Sternensfeld“ in Basel schreiten rüstig voran. Der große Hangar für die englischen und belgischen Großflugzeuge ist schon seit geraumer Zeit fertig gestellt. Er wurde ganz aus Holz errichtet und Dach und Außenwände durch eine leichte Eisenkonstruktion gestützt. Fertig und bezogen ist auch das kleine, hübsche Häuschen beim Eingang mit Wohnung und Diensträumen. Die alte, zu klein gewordene Halle wird erweitert. Im Bau sind ferner zwei weitere Hallen; die eine ist eben aufgerichtet, für die andere werden erst die festen Betonsockel errichtet. — Die rege Bautätigkeit auf dem Flugfeld zeigt, daß die Direktion die vorgesehenen Erweiterungen und Anschlüsse an Zürich-München und Frankfurt bald zu verwirklichen hofft.

Bauliches aus Schaffhausen. Dem Großen Stadtrat wird beantragt, einem Projekt betr. Einrichtung einer Schulküche mit Theoriezimmer im Südflügel des Bachschulhauses die Zustimmung zu erteilen und den für dieses Bauvorhaben benötigten Kredit von 38,000 Fr. zu bewilligen.

Das neue Pfarrhaus in Schwendi (Appenzell A. Rh.), das von Herrn Architekt Scheier in St. Gallen entworfen und ausgeführt wurde, ist bezogen worden. In seiner einfachen Behäbigkeit fügt es sich recht gut in das landschaftliche Bild des Tales. Der einfache, solide Bau, bestimmt im Mittelpunkt der Siedelung zu stehen, ist von schlicht repräsentativem Charakter. Der Architekt hat sich nicht an den Typus des appenzellischen Bauernhauses gehalten. Mit Recht vermied er eine Kopie. Ein Pfarrhaus soll kein Bauernhaus sein; es ist das geistliche Rathaus und soll in seinem Außern einen ganz besonderen Zweck verraten. Das Schwender Pfarrhaus ist aus seinem Empfinden heraus gebaut worden und gereicht der Gegend zur Zierde. Der Kirchenumbau ist noch nicht abgeklärt; doch darf man mit Vertrauen der Lösung der Baufrage entgegensehen. Der Anfang ist ein glücklicher zu nennen. („St. Galler Tagbl.“)

Das erweiterte Krankenhaus in Uznach (St. Gall.), das unter anerkannt tüchtiger Leitung steht und der ganzen Linthgegend zum Segen gereicht, ist nun bald bezugsbereit. Der Neubau und das alte Gebäude haben nach außen ein gleichfarbiges Kleid erhalten, so daß sich das Ganze recht gut präsentiert. Dergestalt geben dem Innern noch die Maler ein freundliches, heiteres Bild.

Bauliches aus Chur. Das Stadtbild verschönert sich laut „Freier Rätler“ immer mehr. Die Hausrenovationen vermehren sich. Der Stadtwerkhof am unteren Tor präsentiert sich in neuem Gewande. Er ist äußerlich flott herausgeputzt worden, was wohl die wohlthätige Folge haben wird, daß im Innern des Gebäudes sich eitel Freude auswirken wird. Das Rathaus will ebenfalls nicht zurückbleiben, die der Poststraße zugekehrte Seite erhebt in neuem Glanze und bald wird das Ganze die kundige Hand der Meister loben. Diesen Renovationen von Gebäuden der städtischen Verwaltungen folgen mehrere weitere von Privaten. Wir erwähnen „Falken“ und „Drei Bünde“ am St. Martinsplatz, sodann den Umbau von Herrn Hs. Weber, Eisenhandlung. Auch an der oberen Gasse regt sich der neue Geist, der auf Verschönerung des Stadtbildes drängt. Die Rhätische Bahn baut den Dachstock ihres Verwaltungsgebäudes aus, um darin die Bureaux der Chur-Arosa-Bahn unterzubringen und eine Wohnung einzurichten. All diese

Arbeiten dienen der Hebung der Arbeitslosigkeit, sie bringen dem Handwerk Verdienst und sind daher willkommen.

Für die Erstellung eines Schießlandes in Schuls (Graubünden) bewilligte die Gemeindeversammlung einen Kredit von 11.000 Franken. Die Baufirma Barth & Della in Schuls, die Nachfolgerin von Baratelli, hat bereits mit den Vorarbeiten begonnen.

Schulhausbau Baden. Der Gemeinderat Baden unterbreitet zur Vernehmlassung den Schulpflegern und der Lehrerschaft die Auffassung, es möchte das von der Gemeinde grundsätzlich beschlossene Bezirkschulhaus auf dem den Städtischen Werken gehörenden Platze rechts der Limmat erstellt werden.

Ueber das neue Stadthaus in Bellinzona wird berichtet: Auf der Piazza Rosetta, an der Stelle des bisherigen altherwürdigen Gebäudes entsteht der neue Gemeindepalast von Bellinzona. Die Bauarbeiten schreiten rüstig vorwärts und schon kann man sich einen Begriff von der mächtigen Ausdehnung des Palastes, seiner Schönheit und architektonischen Eleganz machen. Man steht aus dem Gerüstchaos da und dort bereits Reihen von künstlerisch prachtvollen Säulen, Pilaster und Bogen hervorragen, die aus Granit von Cresciano, Castione, Gordola und Osogna gehauen wurden und für die Solidität des Gemeindepalastes sprechen.

Der Neubau für das deutschschweizerische Schulhaus und für das neue protestantische Pfarrhaus in Muralto-Locarno wurde der Firma Boldrini & Landis in Muralto übertragen. Die Bauführung hat Architekt Fischer. Die Bauten sollen am 1. September gleichzeitig begonnen werden und in 60 Arbeitstagen im Rohbau fertig gestellt werden, so daß dieselben im nächsten Frühling bereits bezogen werden können.

In Locarno schreiten die Bauarbeiten an den einzelnen Geschäften rüstig vorwärts, so daß mit Beginn der Saison die meisten wieder ihre Pforten öffnen. Dabei hat uns jedoch der Umstand besremdet, daß man im klassischen Lande des Granites statt der, auch dekorativ bessern Steinquadern die unschönen und das einheitliche Bild ins ungraziös Moderne verschleppenden Gussäulen anbringt. Im Gegensatz davon hebt sich der ebenfalls im Bau befindliche neue Komplex von Herrn Pignati, unter der Leitung der Firma Boldrini & Landis, sehr vorteilhaft ab und verdient auch an andern Orten mehr Nachahmung. Der Bau der neuen Straße nach dem Debarcadero ist nunmehr mit der Asphaltierung auch ins letzte Stadium getreten. Wenn der Quai dann noch von dem überflüssigen Wiesengrün befreit ist und auch Muralto mit den 4000 Fr. etwas recht Apartes an den See hingezaubert hat, darf Locarno die Fremden mit berechtigtem Stolz erwarten, denn es hat Schönheit zu bieten.

(„Die Südschweiz“.)

Zürichs erste Gartenstadt-Siedelung.

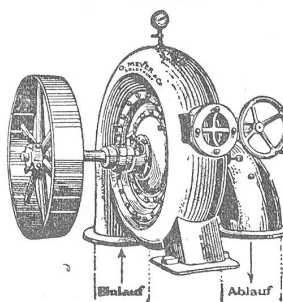
Während die Gartenstadt-Siedelungsbewegung während des Krieges und in verstärktem Maße nach dem Kriege in andern Ländern einen sichbaren Aufschwung nahm, wobei namentlich an England und Holland zu denken wäre, blieb man auf diesem Gebiete in der Schweiz etwas im Rückstande. Der Gedanke, durch die Zusammenfassung größerer Siedelungen in Gartenstädte den Bewohnern die Möglichkeit besserer und gesünderer Lebenshaltung zu schaffen, faßte nur in wenigen Städten Fuß, so z. B. in Bern und Basel, vielleicht in schönster Auswirkung in Basel, wo sich das Freibord zu einem eigenen Gemeinwesen entwickelte. Mit einer ähnlichen Schöpfung soll nun auch Zürich bedacht werden.

Um zum erstenmal das neue, umfangreiche und bedeutungsvolle Projekt in die Öffentlichkeit zu tragen, wurden die Vertreter der zürcherischen Presse zu einer allgemeinen Orientierung eingeladen von der Familienheim-Genossenschaft Zürich, die sich im Frühjahr 1924 gegründet hat mit dem Zwecke, ihren Mitgliedern, die zum größten Teil aus kinderreichen Familien bestehen, zweckmäßige und gesunde Wohnungen im Einfamilienhaus zu einem bescheidenen Mietzins zu verschaffen. Wie aus den Ausführungen des Vertreters der Familienheim-Genossenschaft, P. Schneiders, und des Architekten Zysset, dem die Ausführung übertragen worden ist, hervorging, handelt es sich um ein Projekt, dessen Realisierung bereits gesichert ist, da von den 200 Einfamilienhäusern bereits 150 fest bestellt worden sind.

Als Bauplatz der neuen Gartenstadt sind die Friesenbergwiesen zwischen der Friesenbergstraße und dem Döltschweg oberhalb des israelitischen Friedhofes bestimmt worden, so daß die neue Siedelung fortan unter dem Namen „Friesenberg-Gartenstadt“ segeln wird. Dort soll eine Kolonie von rund 200 Einfamilienhäusern erstellt werden. Wie das von Architekt Zysset erstellte Modell zeigt, kann der Boden so aufgeteilt werden, daß zum einzelnen Haus 200—300 m² Gartenfläche kommt, so daß der Charakter einer Gartenstadt vollständig gesichert bleibt. Die Häuser, bei denen zwei Typen, derjenige des Vierzimmer- und derjenige des Fünzimmerhauses zu unterscheiden sind, werden von freundlichen Gärten umgeben, die alle einheitlich angelegt sind. Die Straßen, bei denen man in lobenswerter Weise jede gerade, eintönige Linienführung vermied, werden von hübschen niedern Grünhecken eingefast. Die Hauptstraße erhält Trottoir mit Grünstreifen und Baumbepflanzung und führt zur Mitte der Kolonie, wo der Jugend ein prächtiger Spielplatz zur Verfügung steht. Gleich am Eingang des Dorfes begegnet man den größern Bauten der Siedelung, einmal den beiden die Einfahrt flankierenden großen Geschäftsbauten (Beschaffung der Lebensmittel!), dann dem, den Platz nach hinten abschließenden Gemeindepalast, in dem Lesesäle, Bibliothekszimmer usw. unterzubringen sind. Ein Schulhaus wird vorerst für die Bedürfnisse der untern Klassen sorgen.

Die einzelnen Häuser werden nicht freigegeben, sondern als Reihenbauten zu vier Häusern oder Doppelbauten

O. Meyer & Cie., Solothurn Maschinenfabrik für



Francis-
Turbinen
Pelton turbine
Spiralturbine
Hochdruckturbinen
für elektr. Beleuchtungen.

Turbinen-Anlagen

von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Boncourt. Schwarz-Weberei Bellach. Schild frères Grenchen. Tuchfabrik Langendorf. Gerber Gerberei Langnau. Girard frères Grenchen. Elektra Ramiswil.

In folg. Sägen: Bohrer Laufen. Henzi Attisholz. Greder Münster. Burgher Moos-Wikon. Gauch Bettwil. Burkart Matzenhof. Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat Beurmevèsin. Schwarz Eiken. Sallin Villas St. Pierre. Häfelfinger Diegten. Gerber Biglen.